

---

*Klaus R. Scherpe*

## Eine Passion des Romans: das Pferderennen

*Tolstoj, Flaubert, Zola und Claude Simon*

---

### *I.*

Liest man den Gesellschaftsroman als Geselligkeitsroman, so fördert dies die Aufmerksamkeit für das Minimale des Geschehens, das vielfache Gerede, zum andern das Gespür für das große Ganze des Zusammenhangs eben dort, wo das *Procedere* einhält, sich zeigt, im Rituellen und Habituellen, im »Kristallisierungsprozeß der Gesellschaft«.<sup>1</sup> Im Fokus: die phänomenale Attraktion des Pferderennens seit dem *Epsom Derby* von 1780, festgehalten in einem markanten Bild des begeisterten Reiters Théodore Géricault von 1821. Im Roman des 19. Jahrhunderts von Tolstoj, Flaubert und Zola, bei Proust *en passant*, und auch noch bei Claude Simon macht die Erzählung hier Halt, gewinnt an Komplexität, bündelt erzählerische Perspektiven: bei der intensiven Beschreibung des im Feldstecher beobachteten Rennens in der Ferne; oder in der Nähe der Genrebilder von der Tribüne, wo die vornehme Welt sich zeigt, *en masse* das Volk an der Barriere. Pferderennen waren eine Vorliebe von Adel und Großbürgertum nach englischem Vorbild. In absteigender Linie allerdings: vom Distinktionsgewinn der besseren Gesellschaft zum banalen Geschäft des Wettens und Zockens (es gab noch kein Toto und Lotto) und der gängigen Vergnügen der *demimonde* und der Profiteure.

Ein Klassiker zu dieser Agenda: Tolstojs genealogisch angelegter Roman *Anna Karenina* (1878), eine vielfältige Lebensgeschichte und Familiensaga aus der adeligen Gesellschaft von St. Petersburg. Im Zentrum steht die leidenschaftliche Liebe Annas zum Armeeoffizier Alexej Wronskij und die gesellschaftliche Ächtung der Ehebrecherin. Die Szene des Hindernisrennens der Offiziere als Exposition und richtungweisender Höhepunkt der Handlung wird in diesem konfliktreichen Zusammenhang gleich zwei Mal erzählt. Zum einen aus der Sicht Wronskis, der, sein »Gesicht von Leidenschaft verzerrt« (A, 298), mit seiner schmächtigen Fuchsstute *Frou-Frou* antritt, die Bewährung sucht und kurz vor dem Ziel stürzt, wobei seinem Lieblingspferd das Rückgrat gebrochen wird: »in seiner Seele die bedrückendste und qualvollste

Erinnerung seines Lebens« (A, 299). Zum andern mit der Wahrnehmung Annas in der Mitte der Zuschauertribüne, in ihrer »Verzweiflung, die sie beim Sturz eines der Reiter nicht zu verbergen vermochte« (A, 316).

Sichtbarkeit ist alles: »Alle Augen gerichtet«, »alles staunte«, Wronskijs Pferd »Frou-Frou [...] mitten im Sprung«, »die große Barriere [...] unmittelbar vor dem kaiserlichen Pavillon. Der Zar, der ganze Hof und die Volksmenge, alle hatten die Blicke auf sie gerichtet« (A, 294, 295). Die erregenden Momente des Hindernisrennens und die Reaktionen der Zuschauer werden summarisch eingesammelt, zur szenischen Vergegenwärtigung der »Seelengeschichte« dramatisch gesteigert: als Anna ihrem Ehemann, der sie mit seinen Blicken auf der Tribüne verfolgt und ihr Erschrecken bemerkt hat, ihr Verhältnis zu Wronskij eingestehst, ihm ihr Liebesbekenntnis entgegen-schleudert. Ein Akt der Befreiung und der Vernichtung, unausweichlich, wie sich zeigen wird. Tolstoj erweist sich, wie später Flaubert, Zola und Simon, als genauer Kenner und Beobachter des sportlichen Schauspiels. Die Szenarie der elliptischen Rennbahn und der Zuschauertribünen ist nicht nur Kulisse der Romanhandlung. Sie wird in allen Einzelheiten beschrieben und eingebunden in die latente Dramatik des Dreiecksverhältnisses von Anna, ihrem Ehemann Alexej Karenin und Wronskij, das anlässlich dieses Ereignisses *augenscheinlich* wird: im Arrangement des Sehens und Gesehen-werdens. Annas Blicke verfolgen Pferd und Reiter, den »einen«, und folgen dabei zugleich in »dem Schwarm von Freunden und anderen Zuschauern« (A, 288) dem Konversation treibenden Gemahl, »den Damen Scherzworte und den Herren ein paar begrüßende Redensarten« zuwurfend (A, 309). Sie avisert diese »beiden Mittelpunkte ihres Lebens, und sie fühlte ihre Nähe« (A, 308). »Anna sagt II nichts und blickt II, ohne den Feldstecher zu senken, immer auf dieselbe Stelle« (A, 311), auf Wronskij und sein Pferd, das zunächst gut im Rennen liegt.

Äußerlich betrachtet hat alles seine sichtbare Ordnung. Siebzehn Offiziere beteiligen sich an dem traditionellen Hindernisrennen, Ausweis ihrer militärischen Ertüchtigung der alle Gefahren meisternden Garde des Kavallerieregiments. Das repräsentative Dekorum mit der Präsenz des Zarenhofes bleibt im Hintergrund. Was in Tolstojs Roman an dieser Stelle allein interessiert und erzählerisch vorgestellt wird, ist das immense Erregungspotential in der »Atmosphäre des Rennens« (A, 286), als Grundierung von Annas ehebrecherischem Liebesverhältnis. Mit dem Verlauf des Rennens steigert sich die leidenschaftliche Erregung. Der Konflikt, Herzstück des psychologischen Realismus, wird sozusagen delegiert an die Episode des Pferderennens, das Paradestück dieses Gesellschaftsromans: mit dem